

Pfahlbaugrabung in Burgäschi

Autor(en): **Pinösch, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **8 (1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst
und der allgemeinen Urgeschichtsforschung der Schweiz

Basel

8. Jahrgang, Nr. 3

Oktober 1944

Pfahlbaugrabung in Burgäschi.

Am Burgäschisee (Kanton Solothurn, Bezirk Kriegstetten) mit seinem bekannten modernen Strandbad spielt sich heute Seite an Seite mit dem Badeleben ein wissenschaftliches Unternehmen ab, eine Pfahlbaugrabung. Veranlassung dazu gab eine im vergangenen Jahre zu Meliorationszwecken durchgeführte Absenkung des Seespiegels um zwei Meter, die sichere Spuren von zwei bisher unbekanntem Pfahlbaustationen ans Tageslicht förderte. Eine dritte Pfahlbaute, am Nordufer des Sees, war schon in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts bekannt und ist zu verschiedenen Malen angeschnitten worden. Sie hat viele Funde geliefert, einer allseitigen wissenschaftlichen Untersuchung, wie die heutige Forschung es verlangt, ist sie aber nie teilhaftig geworden.

Sowohl archäologisch als auch geologisch birgt die Umgebung des Burgäschisees allerhand interessante Geheimnisse. Diese Landschaft ist von typischem Gepräge und zeichnet sich durch grosse Mannigfaltigkeit aus. Die Anhöhen, die das Seebecken begrenzen, bestehen grösstenteils aus Diluvialschutt und gehören zum bekannten Moränenamphitheater von Wangen. Ufer-, Stirn- und Grundmoränen des Rhonegletschers der Würmeiszeit stossen da zusammen mit fluvioglazialen Schotterterrassen des Aaregletschers.

Den Archäologen interessieren in erster Linie die drei Pfahlbaustationen an den Ufern des Sees, die dem frühesten Neolithikum anzugehören scheinen. Dazu tritt in geringer

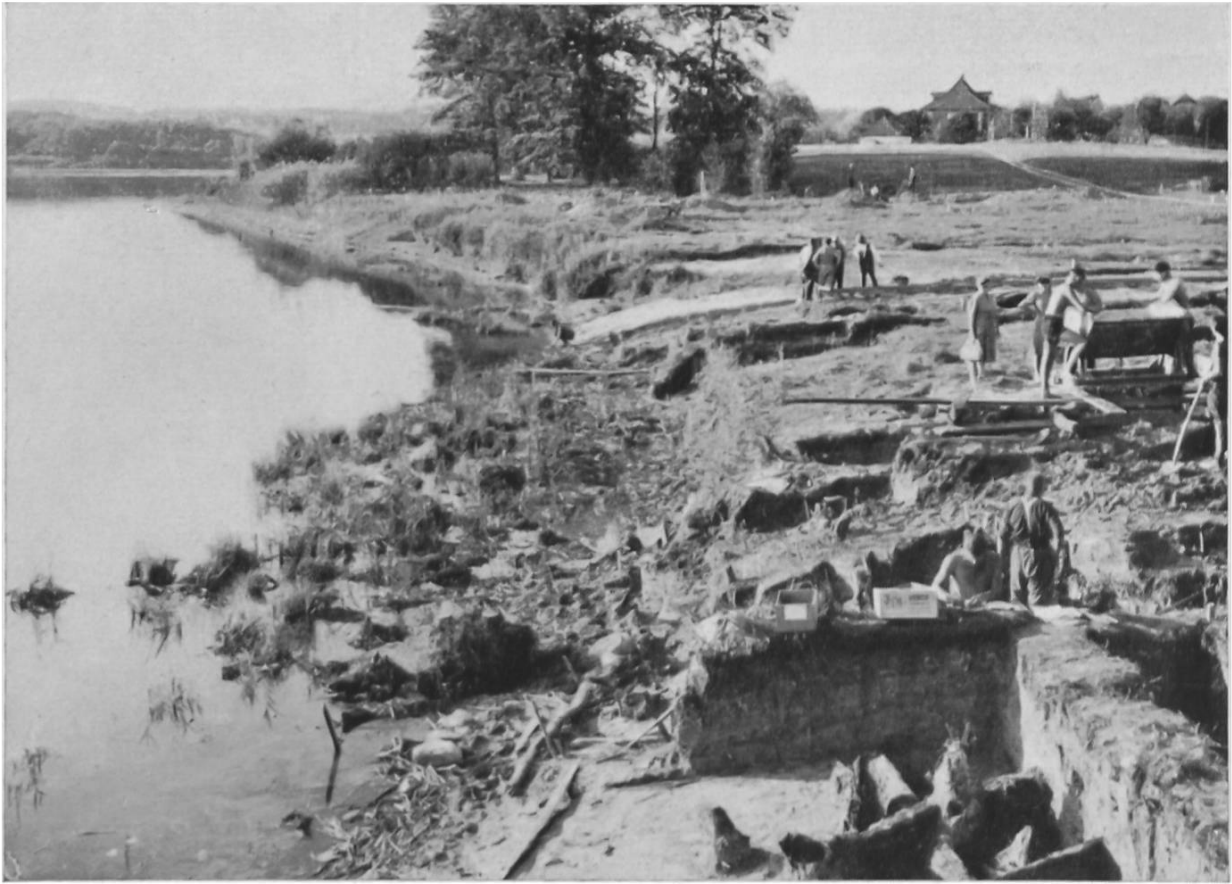


Abb. 25. Burgäschisee 1944. Beginn der Ausgrabung.

Entfernung vom See an verschiedenen Stellen auf dem festen Lande das Mesolithikum auf. Durch genaue Untersuchungen mag es vielleicht gelingen, in die lange Zeitperiode zwischen dem Rentierjäger des Magdalénien und dem Bauern der Pfahlbauzeit Licht zu bringen.

Seit dem 2. August arbeiten im neuentdeckten Pfahlbau Burgäschisee Ost etwa zwanzig internierte Italiener zusammen mit einheimischen Kräften. Die Ausgrabung wird von der Altertümerkommission des Kantons Solothurn und dem Bernischen Historischen Museum in gemeinsamem Unternehmen durchgeführt. Eine kleinere Gruppe von Arbeitern ist westlich vom See in der „Fürsteineren“, auf Boden der bernischen Gemeinde Seeberg, mit der Untersuchung einer mesolithischen Landsiedelung beschäftigt. Und endlich hat

eine dritte Equipe Sondierungen auf dem Dornacker beim Gallishof in Angriff genommen, um das Bild der im Jahre 1940 freigelegten römischen Siedlung zu vervollständigen. Mesolithiker, Pfahlbauer und Römer, die im Laufe der Jahrhunderte die Gegend bevölkert haben, werden also in ihrem Kulturleben erforscht.

Dankbar möchten wir den anstelligen Söhnen des Südens unsere Anerkennung aussprechen für die Dienste, die sie mit grossem Eifer der schweizerischen Wissenschaft leisten. Reibungslos und im besten Einvernehmen mit der Grabungsleitung läuft das Tagwerk ab, wie das beim glücklichen Temperament des Italieners und seiner sprichwörtlichen „gentilezza“ nicht anders zu erwarten war. Dr. St. Pinösch.



Abb. 26. Burgäschi. Die Leiterin der Fundabteilung an der Arbeit.